

FRAUEN IN SLAWONISCHEN VOLKSLIEDERN

Die Poesie im allgemeinen, und wohl auch die mündliche, liefert keine direkte Auskunft über die Wirklichkeit. „Die Sprache eines künstlerischen Textes ist ihrem ganzen Wesen nach ein bestimmtes künstlerisches Modell der Welt“, stellt Lotman fest, und dieses, durch die Sprache gebildete, Modell der Welt ist viel umfassender als das individuelle Modell einer einzelnen Mitteilung¹. Deshalb wäre es völlig verfehlt, würde man den Volksliedern, die im folgenden besprochen werden sollen, einem Dokumentarbericht oder „Szenen aus dem Leben“ slawonischer Frauen gleichsetzen wollen.

Ausserdem entstand ein grosser Teil dieser Lieder ursprünglich nicht in Slawonien, sondern ging durch mündliche Übertragung aus anderen Gegenden in das slawonische Repertoire ein. Und schliesslich sind auch viele Stoffe zeitlich bedeutend älter als ihre schriftliche Fixierung, so dass die dargestellten Situationen früheren Lebensumständen entstammen.

Und dennoch: durch ihre stilisierten traditionellen Stoffe und Motive und ihren hohen Abstraktionsgrad gingen diese Lieder im wesentlichen die lebendige Wirklichkeit slawonischer Frauen an. Ihre Themen, anscheinend weit entfernt von den konkreten Begebenheiten, besaßen eine hohe Relevanz für das Leben dieser Frauen. Sie waren aktuell, denn sonst wären sie nicht kontinuierlich überliefert und durchgeführt worden.

In meinem Beitrag für diese Ethnologenversammlung, die ja der Frau in der ländlichen Kultur Pannoniens gewidmet ist, möchte ich versuchen, an Hand ausgewählter Beispiele folgende Fragen zu beantworten: Auf welche Art und Weise fanden slawonische Frauen sich selbst in ihren mündlichen Liedern? Welche Aspekte ihres Lebens und ihres Schicksals übertrugen sie in das Lied? Und schliesslich, wie verhält sich das in den Liedern entworfene Frauenbild zu den realen Lebensverhältnissen? Leider zwingen diese, durch den thematischen Rahmen der Versammlung bedingten, Fragen zu einer gewissen schematischen Behandlung des poetischen Materials und zur Vernachlässigung seiner künstlerischen Aussage.

In den vorangegangenen Sätzen habe ich die Vergangenheitsform benutzt, und zwar deshalb, weil meine Belege drei Sammlungen entnommen sind, die alle aus der Zeit um 1885 stammen. Das sind handschriftliche Sammlungen, die unter der Obhut der Kulturinstitution Matica hrvatska entstanden waren und heute im Volkskundlichen Ausschuss der Jugoslawischen Akademie der Wissenschaften und Künste in Zagreb aufbewahrt werden. Die darin enthaltenen Lieder wurden zum grössten Teil in der Umgebung von Vinkovci und zum kleineren in der Gegend um Đakovo und Slavonki Brod aufgeschrieben. Sie wurden von Josip Lovretić, Klodilda Kučera und Mato Zdjelarević gesammelt, die gleichzeitig auch die handschriftlichen Sammlungen betreuten². Daneben benutzte ich auch eine Monographie von Lovretić, die dem Dorfe Otok bei Vinkovci gewidmet ist. Obwohl sie zwischen 1897 und 1902, also

1) Lotman, p. 34-35.

2) Ms. Lovretić, Ms. Kučera, Ms. Zdjelarević Diese drei Sammlungen verdanken ihre Ent-

etwas später, erschienen ist, brigt sie Lieder, deren Texte zum grossen Teil mit denjenigen in seiner handschriftlichen Sammlung übereinstimmen³.

Lieder, die ich besprechen möchte, – meistens Balladen und kurze zweizeilige Tanzlieder – sind von den Frauen vorgeführt worden. Die Sammler berichteten ausführlich darüber und führten auch die Namen ihrer wichtigsten Sängerinnen an⁴.

Wenn sie von Frauen singen, behandeln diese Lieder fast ausschliesslich Themen aus dem Familienleben im weitesten Sinne des Wortes: Sie berichten von Begebenheiten, die mit dem Mädchenleben und mit der Heirat verbunden sind, von der erst neulich vermählten Braut und ihrem Leben in der Hausgemeinschaft. Sie erzählen von der Beziehung zu der Schwiegermutter, von dem Verhältnis von Mann und Frau und von den Nebenbuhlerinnen der Frau, die in Slawonien „Inoče“ genannt wurden. Weiterhin ist von Witwen und von Stiefmüttern die Rede und wie sie ihre Stiefkinder behandelten.

Selbstverständlich erfahren wir über all das nicht direkt, sondern, wie schon gesagt, in einer hoch stilisierten Weise, in einer, in ein allgemeines Modell gefassten Sprache. Jedoch nicht immer: in den Zweizeilern, die während des Reigentanzes oder während einer anderen günstigen Gelegenheit, wenn sie auch eine praktische Funktion erfüllen, improvisiert werden, ist der Inhalt oft ganz konkret und kann mit einer bestimmten Person verbunden werden, obwohl das verwendete, der Situation vollkommen angepasste Modell völlig im Rahmen der Überlieferung bleibt.

In diesen kurzen, Ende des vorigen Jahrhunderts aufgezeichneten Liedern singen slawonische Mädchen selbstbewusst und offen von ihrer Mädcheneit, von ihren Liebschaften und ihrem Wunsch zu heiraten. Das Mädchen, das zu dem geliebten Burschen geflüchtet war, weil ihr die Eltern nicht erlaubten, ihn zu heiraten, sang folgendermassen:

*Allein bin ich auf der ganzen Erde,
wenn ich mein Schatz nicht selbst finden werde⁵.*

Das Recht zu lieben wird oft betont:

*Hab das Liebste gern, wär es noch so arm,
den der reich ist, kann ich nicht lieben.*

stehung einer von der „Matica hrvatska“ gross angelegten Sammelaktion, die den Volksliedern galt. Die Lieder dieser handschriftlichen Sammlungen wurden später teilweise in der zehnbändigen Reihe Hrvatske narodne pjesme publiziert.

Die Sammlung von Klotilda Kučera, in der man die Handschrift verschiedener Personen kann, zeugt davon, dass auch andere Sammler ihre Liederaufschriften an sie zu schicken pflegten. In den seine handschriftliche Sammlung begleitenden Briefen an die Matica hrvatska berichtet Lovretić von „einer grösseren Menge“ seiner Aufschriften, die er Kučera zukommen lassen hatte, und die sie dann teilweise an die Matica und teilweise an Friedrich Krauss nach Wien weiterschickte. Lovretić meint, dass alle Aufschriften aus Otok und Komletinci, die sich in Kučeras Sammlung befinden, von ihm stammen. (Brief vom 19. Mai 1885).

3) Lovretić 1897–1902.

4) Unter anderen Gewährsfrauen erwähnt Lovretić in seiner handschriftlichen Sammlung auch Anka Matičić, Kata, Anka und Reza Lukić, Eva Sučić, Kata Filipović, Ljubica Lukinac, Marta Šajnović, Marta Tucaković, Bara Augustinović, Kata Dobošić, Marija Baliban, Kata Vrbanjec u.a. Klotilda Kučera erwähnt Reza, Anka und Kata Lukić, Marta und Anka Šajnović, Manda Tomašević, Ana Kerić, Manda Butković, Kata Vrbanjec, Bara Augustinović, Lucija Lukinac u.a. Den grössten Teil seiner aufgeschriebenen Lieder hörte Zdjelarević von der alten Marija Grgurević, aber auch von seiner Mutter Manda, Schwester Liza und der alten Reza Topalović.

86 5) Lovretić 1897, p. 422–423; 1902, p. 107

Oder:

*Schreiben muss ich an die hohen Herren,
dass die Meinen mich dem Schatz nicht geben⁶.*

Dem Wunsch zu heiraten wird ganz unmittelbar Ausdruck gegeben:

*Der Herbst komt, und die Früchte werden reif,
Mütterchen sag, wann wird meine Hochzeit sein?⁷*

Doch gleichzeitig erkennen wir in den Mädchenliedern auch das Bewusstsein von dem mühevollen Leben nach der Hochzeit. Metaphorisch wird es durch einen Lobgesang an den Zopf des Mädchens ausgedrückt⁸, oder aber ganz direkt wie in den folgenden Versen:

*Frisch ist mein Garten, solange ohne Gatten,
Blühend der Flieder, solange ohne Kinder.
Krieg ich den Gatten, welket der Garten,
Kommen die Kinder, welket der Flieder.*

In dem Volkslied von dem Mädchen, das mit der Sonne wetteifert, stösst der Gott einen Fluch über das Mädchen aus, wonach es solange nicht heiraten soll, bis es einen Fisch singen hört. Jedoch:

*Der Fisch singt: sei nicht nährisch, dummes Kind,
du wirst Braut und bereuen wirst du auch!¹⁰*

Zur Zeit als die handschriftlichen Sammlungen, denen wir unser Material entnehmen, entstanden waren, herrschten in Slawonien keine besonders strengen moralischen Auffassungen. Dass junge Leute schon vor der Hochzeit ein Verhältnis miteinander hatten, war damals auf dem Lande keine Seltenheit, ebensowenig wie aussereheliche Beziehungen verheirateter Männer und Frauen. Es fanden sich sogar Mädchen und Frauen vom Lande, die mit den dörflichen und städtischen „Herrschaften“ ein „Verhältnis“ pflegten: mit den Richtern, Geistlichen, Offizieren, Händlern. Es wurden auch Kinder abgetrieben. Unverblümt und mit einer moralischen Tendenz wurden diese Zustände beispielsweise von Josip Kozarac, dem kroatischen Schriftsteller aus dem vorigen Jahrhundert, in seinen Erzählungen „Die Perlen-Kata“ und „Tena“ geschildert. Auch die Zweizeiler singen ganz offen – ohne moralische Hemmungen von solchen Erscheinungen. Wir führen einige Beispiele aus unseren Sammlungen an. Lovretić meint, solche freimütigen Lieder würden von Mädchen völlig „harmlos“ gesungen, dadurch würden sie jedoch Mut fassen und „auch weiterhin ausgelassen bleiben“¹¹.

6) Id. 1902, p. 106.

7) Ibid., p. 95.

8) Id. 1897, p. 433, 1902, p. 91.

9) Ms. Lovretić, num. 205; Ms. Kučera, num. 26.

Die Numerierung von Liedern in der originalhandschrift (Ms. ONŽO), nachträglich durch den Herausgeber besorgt, stimmt mit jener in der Abschrift (Ms. INU) überein. Auf etwaige Abweichungen werden wir hinweisen.

10) Ms. Lovretić, num. 114.

11) Id. 1902, p. 93.

*Hab keine Angst, mein Mütterchen,
dass ich gebären soll:
kaufen werd ich ein Gramm Pulverchen,
vertreiben's Teufelchen*¹².

*Weh mir, Mutter, die Rekruten gehen.
Schweige, Tochter, die Soldaten kommen.*

*Hört, was für Rechte sind jetzt kommen aus,
ohne Trauung darfst mit dem Schatz nach Haus*¹³.

*Im Strohhut tat ich küssen den Galan,
junge Offiziere biet ich mich jetzt an*¹⁴.

*Wie soll ich mich vor dem Richter fürchten,
da bis Morgengrauen wir uns küssten*¹⁵.

*Meine Mutter hatte einen Buhlen,
sieben hab ich, da einer mir wenig*¹⁶.

Neben diesen neueren Liedern, die einige sonst verborgene Seiten des ländlichen slawonischen Lebens ganz offen ans Licht brachten, fanden sich im Repertoire der Sängerinnen jene Lieder, die sowohl ihrem Stil als auch ihrer patriarchalischen Ethik nach zu einer älteren Tradition gehören.

Nach Lovretić „kommt es oft vor, dass junge Leute schon vor der Trauung sündigen. Später heiraten sie, es ist aber grosse Schande für ein solches Mädchen, wenn ihr Bräutigam sie sitzenlässt“¹⁷.

Davon erzählen in einer poetisch stilisierten Weise drei Lieder in seiner handschriftlichen Sammlung. Der verstorbene Sohn meldet sich seiner Mutter aus dem Grab und gibt ihr eine Botschaft für junge Männer:

*Liebe nicht, wenn du nicht heiraten willst:
schwer sind zu tragen des Mädchen Klagen.
Verflucht sie dich doch, hört es selbst der Gott,
und wenn sie bloss weint, tut es dem Gott leid.
Wenn die Träne ihr auf die Erde fällt,
drei volle Ellen sich tief hinein senkt,
drei in die Tiefe, vier in die Breite*¹⁸.

Der Tatsache, dass junge Leute, die einander liebgewonnen haben, dennoch oft nicht heiraten, weil - wie Lovretić sagt - „Mütter, Muhmen, Tanten und alte Dorfweiber durch ihre Machenschaften das junge Paar auseinanderbringen“,¹⁹ entspricht in den Liedern die symbolische Figur des Tadlers an der Hochzeit. In einem Lied finden wir das Mädchen, das durch ein subtiles Wortspiel ihre Tadler verwünscht, weil

12) Id. 1897, p. 376; Ms. Lovretić, num 360. (Abschrift: Ms. INU, num 360 und 361.); Ms. Kučera, num. 32; Ms. Zdjelarević, num. 30.

13) Lovretić 1902, p. 93.

14) Ms. Lovretić, num. 330. (Abschrift: Ms. INU, num. 336.)

15) Id. 1902, p. 102.

16) Ms. Lovretić, num. 340. (Abschrift: Ms. INU, num. 345.)

17) Id. 1897, p. 344.

18) Ms. Lovretić, num. 65; num. 69 und. 144.

19) Id. 1899, p. 64.

sie ihr vor dem Brautwerber nachgesagt haben, sie sei „träge“, schlechten Geschlechtes und böse wie eine Schlange.²⁰

In einem anderen Lied wird von einer Witwe berichtet, sie sei nach ihrem Tod in die Hölle gelangt, weil sie zwei Liebende auseinandergebracht habe²¹.

Die Geburt eines unehelichen Kindes – für Gemeinschaften mit einer strengen traditionellen Moral eine ungeheure Schande – fand in den Liedern ein mehrfaches Echo. In den schon erwähnten Zweizeilern aus neuerer Zeit wird oft sehr deutlich, ja sogar drastisch über das Abtreiben der Leibesfrucht erzählt. In den Spottliedern wird das schwangere Mädchen metaphorisch verhöhnt: drei Wahrsagerinnen versuchen zu erraten, woran das Mädchen erkrankt sei. Die ersten zwei meinen, sie hätte mit dem Wasser unversehens einen Molch bzw. eine Mücke geschluckt, aber die dritte trifft ins Schwarze:

*Oben auf der Burg steht ein Fenster auf,
darunter wächst hoch das Gebüsch hinauf,
im Gebüsch hockt ein Burschen wohl auf,
bald bringst du, Mädchen, ein Kindlein nach Haus²².*

Diesem geistreichen aber auch schonungslosen Spottlied können wir die Ballade von einer unehelichen Mutter gegenüberstellen. Ihrer Konzeption nach bleibt diese Ballade eher ein Einzelfall, sie wurde jedoch in zahlreichen Varianten aufgeschrieben: Ivans Schwester mäht auf dem Felde und dabei laut singend spricht sie mit dem Schäfer im Walde, der ihr, ebenfalls singend, in ihrer geheimen Sprache antwortet. Sie singen von der „Aster“, die im Walde verwelkt und deshalb begossen werden sollte. Ivans Frau kommt darauf, dass es sich um ein verborgen gehaltenes Kind handelt und schickt ihren Gatten, seiner Schwester zu folgen. Er findet seine Schwester unter einem Baum mit einem Kind an der Brust. Da sie erschrickt, beruhigt er sie zunächst und führt dann beide nach Hause („unser junger, grüner Apfel ist das/ in unserem Hofe wurde er reif“). Um die Schwester vor der Nachbarschaft zu schützen, erzählt der Bruder, dass das Kind von seiner Frau geboren wurde²³.

Die poetische Aussage dieses raffinierten Liedes ist ausserordentlich eindrucksvoll. Sein Stil bleibt völlig der Tradition verpflichtet. Der humane, für diese Zeit und Gattung ungewöhnliche Gedanke widersetzt sich den strengen Regeln patriarchalischer Moral. Offensichtlich zeugt er von keiner üblichen Lebenspraxis. Dafür bringt er aber humane Ideale zum Vorschein, die unter der Oberfläche dieser Praxis ihr verborgenes Leben fristeten.

Es sei nur kurz auf einen sehr bekannten Balladentypus hingewiesen, worin sich der Widerstand gegen eine patriarchalische Sitte ankündigt: gegen das Aufzwingen des Ehepartners; selbstverständlich musste der poetische Widerstand passiv bleiben. Sein erschütterndes Moment findet seinen Ausdruck im tragischen Ende. Ich meine natürlich jene Ballade, worin die Mutter ihrem Sohn nicht erlaubt, das geliebte Mädchen zu heiraten, sondern ihm statt dessen eine andere Braut aufzwingt. Die zwei Liebenden sterben und werden zusammen begraben²⁴. In einer anderen ähnlichen Version sind es die Brüder, die die Schwester daran hindern, den geliebten Mann zu heiraten²⁵.

Wir wenden uns wieder dem realen Leben zu, auf dessen Grundlage die Volkslieder entstanden waren, und zwar solche, die von jungen Frauen in der Hausgemein-

20) Ms. Lovretić, num. 74; Ms. Zdjelarević, num. 103 und 135.

21) Ms. Lovretić, num. 180.

22) Ibid., num. 171; num. 215.

23) Ms. Zdjelarević, num. 24; Ms. Lovretić, num. 76, 148, 160; Ms. Kučera, num. 15, 277 und 407.

24) Ms. Lovretić, num. 181 und 224; Ms. Kučera, num. 68, 91, 93 und 95; Ms. Zdjelarević, num. 133.

25) Ms. Lovretić, num. 78 und 190; Ms. Kučera, num. 22 und 190.

26) Lovretić 1897, p. 321.

schaft erzählen. Nach Lovretić hat eine junge Frau in der Hausgemeinschaft „jedem zu dienen“. In der Folge berichtet er ausführlich davon²⁶ und an einer anderen Stelle spricht er von Schwiegermüttern, die ihre Schwiegertöchter manchmal rücksichtslos plagen²⁷.

In den Liedern fanden solche Verhältnisse einen völlig entsprechenden, obwohl symbolisch ausgedrückten, Nachklang. Doch manchmal wird, ganz umgekehrt, die Lage der jungen Frau idealisierend dargestellt.

Ein mythologisch symbolisches Lied, worin ein hochmütiges Mädchen die Sonne an Schönheit übertreffen möchte, endet mit einer unerwarteten, realistischen Darstellung ihrer nächsten Zukunft, wenn die Schönheit vergehen und das Mädchen hässlich werden soll. Gott verspricht der Sonne:

*Sie wird einen bösen Gatten haben,
auch neun Schwager werde ich ihr geben,
einen Schwiegervater, der immer besoffen ist,
und als Schwiegermutter eine böse Sieben,
dass ihre weisse Wange schwarz werde²⁸.*

Im Gegensatz dazu finden wir in einem anderen Lied eine junge Frau, die ihrer Mutter von dem Leben in ihrem neuen Heim berichtet: die Familie sei ziemlich gross, und sie selbst werde von allen gut und liebevoll behandelt – von Schwiegervater und Schwiegermutter, von dem Schwager und seiner Frau und von den jungen Schwägerinnen²⁹.

Es besteht jedoch eine scheinbar ähnliche Variante dieses Liedes mit einer wesentlich anderen Pointe: alle im Hause sind der jungen Frau zugeneigt – alle bis auf den Gatten³⁰.

Junge, erst vermählte Frauen sind in Liedern nicht nur zahme und dulddende Opfer. In einem Hochzeitslied finden wir eine junge Braut, die droht, sie würde – wäre es nicht ihr erster Morgen im Hause – ihre Schwiegermutter als einen Besen zum Kehren und Feuerschüren benützen, und den Kopf ihres Schwiegervaters zum Kornschlagen und ihm selbst würde sie einen Zaum anlegen³¹.

Eigentlich erfüllt dieses Lied einen didaktischen Zweck. Es ist eine scherzhaft Ermahnung an die junge Braut, sich nicht in dieser Art zu benehmen. Aber gleichzeitig ist es auch eine Persiflage, die junge widerspenstige Frauen zeigt, die die Macht im Hause an sich reißen wollen. So etwas hätte es tatsächlich geben können, aber offensichtlich wurde es als etwas völlig Ungewöhnliches angesehen.

Das patriarchalische Modell einer jungen Braut in der Hausgemeinschaft sah ganz anders aus. Marko unterweist seine Frau, wie sie sich benehmen soll, damit seine Mutter zufrieden wird:

Geh spät zu Bett, steh aber zeitig auf³².

Das Motiv der bösen Schwiegermutter wird in den Volksliedern in hundertfacher Weise variiert. Darin vermischen sich Nachklänge realer Familienverhältnisse mit der mittelalterlichen Vorstellung von der Frau als Hexe und Ursache alles Bösen.

Die Schwiegermutter im Volkslied verschüttet aus purer Bosheit das von der Schwiegertochter gebrachte Wasser, oder sie schickt die junge Frau, nachts Wasser zu holen³³.

27) Ibid., p. 351.

28) Ms. Kučera, num. 285.

29) Lovretić 1897, p. 352; Id. 1902, p. 85; Ms. Zdjelarević, num. 45 a; Ms. Lovretić, num. 50.

30) Ms. Zdjelarević, num. 42; Ms. Lovretić, num. 4. und 214; Lovretić, 1902, p. 87.

31) Lovretić, 1902, p. 452; Ms. Lovretić, num. 195; Ms. Kučera, num. 113 und 281.

32) Ms. Lovretić, num. 165.

33) Ms. Zdjelarević, num. 40 und 54.

Da die Schwiegertochter von der „verfluchten Schwiegermutter“ als unfruchtbar verleumdet worden war, wurde sie von Ivan, ihrem Gatten getötet, der ihr aber dabei „aus dem Leibe die Frucht mit dem Schwert riss“³⁴. Das Lied spricht Ivan keine Schuld zu, er wird als Opfer der Intrigen seiner Mutter dargestellt. In anderen Liedern mit verwandter Thematik kommt es jedoch oft vor, dass die Frau von ihrem betrunkenen Gatten in ähnlicher Weise getötet wird, ohne dass dabei die Mutter irgendeine Rolle spielt³⁵.

Nicht leicht hat es eine junge Frau, die in das Haus heiratet, wo sie mit noch unverheirateten Schwestern ihres Mannes zusammenleben soll. Lovretić berichtet davon: „Während sich ihre Schwägerinnen nach einem Freier umsehen und für die Hochzeit vorbereiten, müssen sich die Eltern um sie kümmern, was ihnen die junge Frau übelnimmt“³⁶.

Diese reale Beziehung zwischen den Schwägerinnen in einer Hausgemeinschaft ergab die Grundlage für eines der schönsten Volkslieder, das in zahlreichen Varianten bekannt und in verschiedenen Sammlungen zu finden ist. Eifersüchtig auf die Schwester ihrer Gatten, die von ihren Brüdern zärtlich geliebt wird, entscheiden zwei Frauen zunächst ein Pferd zu schlachten; danach machen sie sich an den schönsten Schafbock; in Keller lassen sie den Wein aus den Fässern fließen und zuletzt erschlagen sie das Kind in der Wiege - wobei sie die Schuld immer ihrer Schwägerin zuschieben. Nach der letzten Greuelthat verurteilen endlich die entsetzten Brüder ihre Schwester und binden sie an den Pferdeschwanz an. Da tritt aber ein Wunder ein: an der Stelle, wohin der Körper des unschuldigen Mädchens gefallen war, erhebt sich eine Kirche, und als die beiden Schwägerinnen hineintreten wollen

*da schlossen sich die kirchlichen Tore
und alle leuchtenden Kerzen erloschen*³⁷.

Würde es sich bloss um ein konkretes Verhältnis in der Familie handeln, dann könnte man sich fragen, ob die beiden Frauen vielleicht einen Grund gehabt haben, um sich über ihre Schwägerin zu ärgern, da ja die Brüder auf Kosten der eigenen Frauen ihrer Schwester ihre ganze Aufmerksamkeit widmeten, aber das Lied gibt uns, wie schon anfangs gesagt, keine direkte Auskunft über das Leben. Gerade dieses Lied liefert ein überzeugendes Beispiel, wie ein konkretes Modell in das „künstlerische Modell der Welt“ (nach Lotman) hinauswächst. Es ist nicht mehr von der Hausgemeinschaft und ihren inneren Streitigkeiten die Rede, zu mindestens nicht nur davon: hier werden Neid und Bosheit an sich symbolisch dargestellt, wie sie jeder zärtlichen Zuneigung zu Leibe gehen, manchmal sogar die Oberhand gewinnen und dennoch ethisch unterliegen. Es wäre völlig verfehlt, wollte man in einem derartigen Abbild ein unmittelbarer Lebensumstände suchen.

Den unheilbringenden Einfluss einer böswilligen Braut besingen einige Balladen, die sich in keinem Punkt mit der Familiengenossenschaft verbinden lassen und auch nicht von der unabhängigen Hauskommunion berichten. In ihrem Mittelpunkt befindet sich vielmehr das poetische Motiv selbst. Dieses Motiv ist in der mündlichen und wohl auch in der künstlerischen, schriftlich fixierten Poesie mehrerer Völker bekannt. Ich meine die Ballade von dem Sohn, der auf das Verlangen seiner böswilligen Frau die eigene Mutter erschlagen und ihr das Herz aus dem Leibe gerissen hatte. Und als er, das Herz seiner Mutter tragend, stolperte und hinfiel, fragte ihn das Herz, ob er sich denn verletzt habe³⁸.

34) Ms. Kučera, num. 39; Ibid., num 9, 284 und 395; Ms. Lovretić, num 40.

35) Ms. Kučera, num. 282; Ms. Lovretić, num. 152.

36) Lovretić 1897, p. 352.

37) Ms. Lovretić, num. 18 ; Ibid. num 30, 58 und 77; Ms. Kučera, num. 96; Ms. Zdjelarević, num. 70.

38) Ms. Kučera, num. 229; Ms. Zdjelarević, num. 111; Ms. Lovretić, num. 102. Dieses Motiv finden wir auch in dem berühmten Lied des französischen Dichters Jean Richepin.

Die folgende Ballade erzählt ebenfalls von der schlechten Behandlungsweise, die die Mutter nach der Heirat ihrer Söhne erfährt, und von dem mütterlichen Herz, das immer bereit ist zu vergeben. Das Motiv wurde durch das Leben selbst angeregt, ohne dass sich jedoch im gesellschaftlichen Milieu direkte Korrelate dafür finden liessen. Nachdem die Mutter neun Söhne in äusserster Armut grossgezogen und verheiratet hat, wird sie nun von ihnen ins Gebirge verbannt. Die Söhne und ihre Frauen werden bestraft, indem sie sich in neun Steine und neun Schlangen verwandeln. Der Mutter gelingt es jedoch, von dem „heiligen Sonntag“ Erbarmen zu erflehen, so dass die Söhne wieder Menschen werden³⁹.

Die böswillige, Intrigen schmiedende Schwiegertochter ist in den Volksliedern ein oft vorkommendes Thema. Einmal stürzt sie sich auf ihre Schwägerin, ein anderes Mal hat sie es auf ihre Schwiegermutter abgesehen und schliesslich, wie wir sehen werden, intrigiert sie gegen ihren Schwager, wenn sie, ohne dabei Erfolg zu erzielen, von ihrem Gatten verlangt, seinen Bruder zu töten⁴⁰. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch an das berühmte slawonische Volkslied „Die Brüder Jakšić“ erinnern, das in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts vom slawonischen Schriftsteller Matija Antun Reljković in seinem „Satyr“ veröffentlicht wurde. Die Bosheit der Gattin eines der Brüder macht für sie das Leben in der Gemeinschaft unmöglich. In den Liedern werden Schwiegertöchter also einerseits als hilflose Geschöpfe dargestellt, die unter der ganzen Familie zu leiden haben, während andererseits gerade sie als aggressive Bösewichter Unheil ins Haus bringen. Natürlich hätte sich das auch im wirklichen Leben auf diese Weise abspielen können, aber es ist mindestens genauso wahrscheinlich, dass poetische Motive, und gerade in jenen subtileren Balladen, im grösseren Ausmass komprimierte Formen landläufiger Vorstellungen, Erfahrungen und Ansichten und nur zu einem kleineren Teil tatsächliche Lebensumstände wiedergaben.

Nicht nur die herrschenden Lebensansichten sondern auch die lebendige Praxis ergaben dagegen eine realistische Grundlage für das scherzhafte Lied von einer eiteln und koketten Frau, die jede Arbeit scheut, wählerisch ist und nur darauf bedacht ist, sich herauszuputzen und Unterhaltung zu suchen. Es handelt sich eigentlich um das berühmte Thema der „Zähmung einer Widerspenstigen“. Alle Launen der Frau werden von ihrem Gatten solange befolgt, bis ihm ein älterer und weiser Mann eines Besseren belehrt: wie er seiner Frau Bescheidenheit und Lust zu arbeiten beibringen soll – nämlich mit einer Zuchtrute⁴¹.

Nach Lovretić verprügelt der Mann seine Frau entweder wegen seiner eigenen Liebchaften oder, weil sie seiner Familie nicht gebührende Ehre erweist oder, weil sie selbst Seitensprünge macht⁴².

In der schon erwähnten Erzählung „Tena“ von Josip Kozarac „nahm die Frau das Verhältnis ihres Mannes mit Tena ohne grösseren Widerstand zur Kenntnis (...), im Dorfe war das nichts Neues, weil fast jede Frau noch eine Nebenbuhlerin hatte“⁴³. (Nebenbuhlerinnen, von denen hier die Rede ist, wurden in Slawonien die „Inoče“ genannt. Der Ausdruck bezeichnet zwei Frauen, die in Beziehung zu einem Mann stehen. Eine von ihnen ist die Frau des Mannes und die andere ist seine Geliebte. Es kann auch zwei Mädchen bezeichnen, die sich beide um einen Freier bemühen.)

Selbstverständlich kommen die Inoče auch in den Volksliedern vor, z.B. (ohne jedoch mit diesen Namen bezeichnet zu werden) in den Balladen mit einem archaischen Stil, besonders aber in den aktuellen Zweizeilern. In einer altertümlichen Ballade vertraut die Frau, das Getreide mähend, dem Schwager ihre Sorgen an: Schon seit neun Jahren habe sie keine Frucht im Schosse und werde sie wohl auch in

39) Ms. Zdjelarević, num. 160.

40) Ibid., num. 83.

41) Lovretić 1902, p. 83–84; Ms. Zdjelarević, num. 77.

42) Lovretić 1897, p. 337.

43) Kozarac, p. 183.

Zukunft nicht haben, solange sich Stojla Uzvirojla im Dorfe aufhält und mit ihrem Gatten schläft. Der Schwager, der in den traditionellen Liedern der Frau seines Bruders so oft freundlichen Schutz leistet, hilft auch diesmal: Er schickt seinen Bruder Pavao, die Pferde zu hüten, und begibt sich selbst in das Bett seines Bruders. Stojla kommt und legt sich zu ihm, ohne den Betrug zu ahnen. Da erwartet sie aber der Schwager und bestraft sie fürchterlich:

*Er schnitt ihr auf ihre weissen Brüste,
durch sie hinaus schob er ihre Hände⁴⁴.*

Drei Varianten dieser Ballade finden wir schon in der Sammlung von Mato Topalović aus 1842. Es ist die erste veröffentlichte Sammlung slawonischer Volkslieder⁴⁵.

Obwohl sie ihrem Stil nach den Rahmen der Tradition nicht sprengt, wird diese Ballade durch starke Lebensnähe charakterisiert. Sie weist auf einen älteren Zustand hin, als ein Verhältnis mit dem Mann einer anderen Frau verborgen gehalten wurde und als schwere Untat galt. Im Gegensatz dazu, melden sich in am Ende des vorigen Jahrhunderts entstandenen Zweizeilern die Nebenbuhlerinnen, also Inoče, selbst zu Wort und wenden sich rücksichtslos und herausfordernd an die vernachlässigten Frauen, ihre Nebenbuhlerinnen. Hier einige Beispiele:

*Lieben werde ich meines Liebsten Hand,
sie hat gestern nacht die Frau geprügelt.*

*Mein Liebster hat mir einen Gefallen gemacht,
er versetzte seiner Frau eine Prügel Tracht.*

*Übern Himmel seh ich Sterne ziehen,
hei, seine Frau, die wird mir noch dienen.*

*Juchhe, Liebster mein, spann die Frau ins Joch,
in den Stall wirf sie, wo der alte Ochs⁴⁶.*

Mädchen, die um die Gunst desselben Freiers werben und in den Liedern gegeneinander wetteifern, sind genauso wenig rücksichtsvoll, besonders wenn sie reale oder fiktive körperliche Mängel ihrer Nebenbuhlerinnen verspotten⁴⁷.

Untreue Frauen werden in unseren drei Sammlungen durch einen archaischen und auch sonst sehr verbreiteten Typus der Volkslieder vorgestellt. Während der Abwesenheit ihres Gatten hat die Frau einen unbekanntem jungen Mann zu sich ins Bett eingeladen. Unerwartet kommt der Gatte zurück und wird so zum Zeugen ihrer Untreue. Zuletzt wird die Frau nach patriarchalischer Art verurteilt und meistens auch unbarmherzig bestraft⁴⁸.

Und schliesslich wollen wir uns den Witwen in Volksliedern zuwenden. In Slawonien zogen die Witwen nur ausnahmsweise ins Elternhaus zurück⁴⁹. Gewöhnlich blieben sie auch weiterhin in der Hausgemeinschaft des verstorbenen Gatten, wo

44) Ms. Kučera, num. 98; Ibid., num 393.

45) Topalović, Lied num. 11 (drei Varianten).

46) Lovretić 1902, p. 103 und 112; Kučera, num. 360; Ms. Lovretić, num. 81.

47) Der Inoča zgedachte Zweizeiler; Lovretić 1897, p. 105, 106, 108, 199–201, 330, 331, 337, 338, 340, 387, 422; Id. 1899, p. 106–108; Id. 1902, p. 98, 103, 109–112 u.a.

48) Ms. Lovretić, num. 11, 28, 104, 181 a und 277; Ms. Kučera, num. 40, 69 und 84; Ms. Zdjelarević, num. 154.

49) Bogišić, p. 138.

sie von den übrigen Mitgliedern vernachlässigt wurden und deshalb ziemlich unzufrieden waren⁵⁰.

Wie vom Leben so wurden sie auch von Liedern nicht geschont.kehrte die Witwe zu ihren Eltern zurück, so warf ihr das Lied vor, sie habe ihren Schwiegervater, ihre Schwiegermutter, ihre Schwägerinnen und Schwager verlassen, die alle so gut gewesen wären, wie ihre eigenen leiblichen Verwandten – wie es das Lied behauptete⁵¹.

„Hurenwitwe“ ist in den Volksliedern ein völlig normales Syntagma⁵².
Ein sterbender Held lehnt es ab, seiner Witwe das Pferd zu lassen:

*Meine Frau ist vom Hurengeschlechte,
unter dem Preis wird sie es verkaufen,
und sich allerlei Farben anschaffen⁵³.*

In einem anderen Lied hinterlässt der Sterbende seiner Mutter und Schwester sein Haus und Hof, sein Vieh und genzes Gut, für die Frau bleibt aber nichts übrig:

*Junge Manda soll Braut werden.
Als Ivo noch lag im Sterben,
um Manda kamen sie werben.
Als Ivo sie vom Bett hoben,
mit Manda sie vom Haus zogen.
Als Ivo sie liessen ins Grab,
da wurde Manda getraut⁵⁴.*

Falls die Witwe wieder heiraten wollte, wurde dieser Schritt besonders dann stark missbilligt, wenn in ihrem früheren Heim verwaiste Kinder zurückblieben. Diese Erscheinung schlug sich in zahlreichen Liedern nieder, die nebenbei noch etwas anderes ahnen lassen: dass die Mutter wegen ihrer verlassenen Kinder leidet.

Eine wiederverheiratete Witwe befragt zwei Raben, um etwas über ihre Kinder zu erfahren.

*Wir sahen im Gebirge zwei Waisen,
Schafe hüten tun sie mit dem Alten.
Der Ältere trägt ein Beutelchen,
im Beutelchen eine gold'ne Pfeife,
damit singt er eine traurige Weise:
Glänze Sonne auf der ganzen Erde,
doch glänze nicht, wo meine Mutter lebt,
schwach liess sie mich allein in der Welt.
Reife Weizen auf der ganzen Erde,
doch reife nicht, wo meine Mutter lebt,
schwach liess sie mich allein in der Welt⁵⁵.*

Stiefmütter waren gewöhnlich böse, sowohl im Volkslied als auch im Leben. Nach Lovretić „bleibt eine Stiefmutter immer eine Stiefmutter, und das Kind, das auf

50) Lovretić 1897, p. 322.

51) Ibid., p. 458; Id. 1902, p. 85; Ms. Lovretić, num 191; Ms. Kučera, num. 74.

52) Lovretić 1902, p. 88.

53) Ibid., 88; Ms. Lovretić, num 95 und 228; Ms. Kučera, num. 50 und 401.

54) Ms. Zdjelarević, num. 122; Ms. Lovretić, num. 162 und 203.

94 55) Ms. Lovretić, num. 167; Ibid., num 38, 126 und 159; Ms. Kučera, num. 7.

ihre Liebe angewiesen ist, ist meistens zu bedauern. Solche Kinder kann man auf den ersten Blick erkennen: sie sind schmutzig und vernachlässigt und haben einen scheuen Blick. Sie sind nicht an Zärtlichkeiten, sondern an Prügel gewöhnt“⁵⁶.

Die gleiche Erscheinung wird in den Liedern suggestiv und metaphorisch als Beichte einer Seele, die sich in der Hölle befindet, dargestellt: als diese Seele noch als Stiefmutter lebte, schnallte sie ihren drei Stiefkindern eine Schlange anstelle eines Gürtels um, gab ihnen Schlangengift statt Wasser zu trinken und schwarze Erde statt Brot zu essen⁵⁷.

Und schliesslich als indirekte Aufforderung an böse Stiefmütter oder nur als poetisch ausgedrücktes Ideal menschlicher Güte entstand die Ballade von einer edlen Schwägerin. Auf ihrem Sterbelager bittet die Mutter ihre Schwägerin, sich auch ihres nun mutterlosen Kindes anzunehmen: wenn sie dem eigenen Sohn ein Hemd schneiden soll, dann möge sie dem ihren seine Lumpen flicken; wenn sie dem eigenen Kind Brot abschneiden wird, möge sie ihrem Sohn die Kruste geben; wenn sie den eigenen Sohn auf Händen tragen werde, dann möge sie den ihren an der Hand leiten, denn man solle wissen, dass es keine Mutter habe. Die edle Schwägerin verhält sich später ganz ungekehrt und behandelt das Waisenkind immer besser als ihr eigenes.

Diese Ballade finden wir in der Sammlung von Kučera. In der Monographie *Otok* von Lovretić ist sie mit dem Lied von dem Gatten an der Hochzeit seiner Frau verbunden⁵⁸. Die erste und vollständigste Variante, die 1865 in Novi Sad, in der Zeitschrift „Danica“ erschien, wurde von einer blinden Frau namens Joka Jezdimirović aus der umgebung von Vukovar gesungen⁵⁹. Mit dieser schönen und ungewöhnlichen Ballade schliesse ich meinen Bericht über die Frau in de slawonischen Volksliedern.

56) Lovretić, 1897, p. 343.

57) Ms. Kučera, num. 434; Ms. Lovretić, num. 180; Ms. Zdjelarević, num. 7. Von der Stiefmutter, aber mit andersartigem Inhalt: Ms. Kučera, num. 244; Ms. Zdjelarević, num. 32.

58) Ms. Kučera, num. 286; Lovretić 1897, p. 427–428.

59) Krnjević, p. 137.

LITERATUR:

- Bogišić, V., 1874. Zbornik sadašnjih pravnih običaja u Južnih Slovena. Gragja u odgovorima iz različitih krajeva slovenskog juga. Jugoslavenska akademija znanosti i umjetnosti. Zagreb.
- Hrvatske narodne pjesme, 1896–1942, vols. 1–10. Skupila i izdala Matica hrvatska. Zagreb.
- Kozarac, Josip, 1948. Pripovijesti. Zagreb.
- Krnjević, Hatidža, 1980. Živi palimpsesti ili o usmenoj poeziji. Beograd.
- Lotman, Ju.M., 1972. Die Struktur literarischer Texte, übers. von R.–D. Keil. München
- Lovretić, Josip, 1897–1902. Otok. Narodni život i običaji. In: Zbornik za narodni život i običaje. Zagreb. II (1897) p. 91–459; III (1898) p. 26–54; IV (1899) p. 45–112; VII (1902) p. 57–206.
- Topalović, Matth., 1842. Tamburaši ilirski iliti perva kitica narodnih ilirskih pesamah po livadah i dubravah slavonskih sabrana, t. I. Osijek.

HANDSCHRIFTLICHE SAMMLUNGEN:

Abkürzungen:

- Ms. INU = Manuskript des Zavod za istraživanje folklorā (früher: Institut za narodnu umjetnost) im Rahmen des Institut za filologiju i folkloristiku, Zagreb.
- Ms. ONŽO = Manuskript des Odbor za narodni život i običaje Jugoslavenske akademije znanosti i umjetnosti, Zagreb.

Sammlungen:

- Kučera, Klotilda, 1885. Pjesme iz Slavonije; iz kotara Vinkovci (St. Mikanovci, Prkovci, Komletinci, Otok), iz kotara Đakovo (Vrbice, Semeljci, Kešinci). Ms. ONŽO, Sign. MH 42. (Abschrift: Ms. INU, Sign. 14. Titel nach der Abschrift.)
- Lovretić, Josip, 1885–1886. 289 pjesama iz Otoka i Komletinaca u Slavoniji. Ms. ONŽO, Sign. MH 140. (Abschrift: Ms. INU, Sign. 149)
- Zdjelarević, Mato 1886. I. Narodne pjesme što ih je sabrao u Odvorcih (Kotara oriovačkog)... II. Narodne pjesme što ih je sabrao u Sibirju (kotara oriovačkoga) ... Ms. ONŽO, Sign. MH 79. (Abschrift: Ms. INU, Sign. 151.)